

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Theaterzettel. 1796-1939
1931-1932**

1.5.1932

Sonntag, den 1. Mai

Nachmittags:

12. Vorstellung der *Scarmista für Auswärtige*

Tosca

Musikdrama in drei Akten von B. Sardou, L. Illica, G. Giacosa

Musik von Puccini

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

In Szene gesetzt von Viktor Pruscha

Flora Tosca, berühmte Sängerin
Mario Cavaradossi, Maler
Baron Scarpia, Chef der Polizei
Cesare Angiolotti
Der Metzger

Fine Reich-Dörich
Wilhelm Neubwig
Carsten Oerner
Karlheinz Löser
Viktor Hospach

Spoletta, Agent der Polizei
Sciarrone, Gendarm
Ein Schließer
Ein Hirt

Robert Kiefer
Josef Grötzingler
Josef Grötzingler
Elfriede Huberkorn

Ein Kardinal, der Staatsprokurator, Roberti, Gerichtsbüttel, ein Knecht, ein Offizier, ein Sergeant, Geistliche, Soldaten, Shirren,

Damen, Herren, Bürger, Volk

Chöre: Gerg Hofmann

Bühnenbilder: Torsten Hecht
Kassenöffnung 14.45 Uhr

Kostüme: Margarete Schellenberg

Technische Einrichtung: Rudolf Walut

Anfang 8.15 Uhr

Ende 17.30 Uhr

Pause nach jedem Akt

Preise 0,50–3,50 RM.

genommen. Der Mesner findet das abscheulich. Angelotti ruft Cavaradossi, seinen Freund und erhält Hilfe zugesichert. Da ruft Tosca von außen. Angelotti wird wieder in die Kapelle gedrängt. Dann öffnet Mario, und Tosca, eifersüchtig, fragt nach der Frau, mit der er gesprochen, fordert ihn aber, wieder beruhigt, auf, sie nach der Oper abzuholen. Doch in dem Bild der Magdalena erkennt Tosca die Züge der Attavanti, die sie für ihre Nebenbuhlerin hält. Durch feurige Liebesbeteuerungen beschwichtigt er sie wieder, muß aber drängen, daß sie geht, um dem Freunde helfen zu können. Dieser holt die von seiner Schwester, Marios unfreiwilligem Modell, versteckten Kleidungsstücke hervor. Da kündigt ein Kanonenschuß an, daß Scarpia Häscher unterwegs sind, und er begleitet nun selbst den Freund zu einem Versteck bei seinem Hause. Der Mesner kommt mit der frohen Kunde, daß bei Marengo Bonaparte geschlagen sei und ruft die Ordensbrüder und die Kapellsänger herbei, die am Abend im Palast der Königin eine Kantate mit der Tosca singen sollen. Alles ist in großer Erregung, da erscheint Scarpia selbst mit Spoletta, den Flüchtling zu suchen. Der Verdacht der Beihilfe richtet sich auf Mario, was Scarpia sehr erwünscht ist, der ihn gern von Tosca trennen möchte. Als diese kommt, die Verabredung für den Abend abzusagen, stachelt Scarpia ihre Eifersucht an, indem er ihr den von der Attavanti vergessenen Fächer zeigt, und zugleich wirbt er mit besorgten Worten um ihre Zuneigung. Sie macht sich auf, Mario mit der Nebenbuhlerin in seinem Hause zu überraschen. Scarpia läßt ihr Häscher folgen und freut sich der doppelten Beute.

2. Aufzug. Im Palazzo Farnese sitzt Scarpia beim Nachtmahl. Durch ein Billett bescheidet er Tosca zu sich und freut sich darauf, sie in seine Arme zu zwingen. Spoletta meldet, daß Angelotti bei Mario nicht gefunden sei; den wütenden Scarpia beruhigt er aber damit, daß er Cavaradossi wegen höhnischer Reden verhaftet habe. Cavaradossi, von Scarpia ins Verhör genommen, leugnet alle Schuld und weigert sich, Angelottis Aufenthalt zu verraten. Tosca kommt und heimlich flüstert ihr Mario noch zu, daß sie schweigen möge. Im Plauderton erkundigt sich Scarpia, ob Tosca die Attavanti bei Mario gefunden, was sie verneint. Nun erfährt sie, daß ihr Geliebter gefoltert wird und daß sie ihn retten könne, wenn sie sage, wo Angelotti sei. Als sie die Antwort verweigert, wird die Folter immer stärker fortgesetzt, die Tür geöffnet, so daß Tosca die Schmerzensschreie hören muß, bis sie endlich das Versteck verrät. Mario wird hereingetragen; zu sich gekommen, erwünscht er die Verräterin, und als die Nachricht gebracht wird, daß nicht General Melas, sondern Bonaparte bei Marengo gesiegt habe, jubelt er auf und schleudert Scarpia Beschimpfungen zu, mit denen er sich selbst zum Tode verurteilt. Er wird fortgeschleppt, Scarpia bleibt allein mit Tosca und verschließt die Tür. Sie fragt, um welchen Preis Mario zu retten sei. Sie selbst sei der Preis. All ihr Bitten ist vergebens. Es wird gemeldet, daß Angelotti sich selbst getötet habe. Der Leichnam soll an den Galgen. Mario droht dasselbe Schicksal, da fragt Scarpia nochmals Tosca: „Also?“ Und sie bejaht stumm und voll Scham. Scarpia gibt nun den Befehl, Mario am Morgen nur scheinbar zu erschießen, stellt auch Tosca auf ihr Verlangen einen Freipaß für sie und Mario aus, mit dem sie das Land verlassen will. Als er sie aber an die Brust ziehen will, stößt sie ihm ein Messer, das sie heimlich vom Tisch nahm, ins Herz. Tot sinkt er zur Erde . . .

3. Aufzug. Auf der Plattform der Engelsburg. Eine Wachabteilung führt Cavaradossi in die Kasse. Mario bittet, einen Brief schreiben zu dürfen. Während er wehmütige Abschiedszeilen an Tosca schreibt, erscheint sie selbst, hebt den Kopf des Weinenden auf und zeigt ihm den Passierschein. Sie erzählt ihr blutiges Erlebnis, und befreit jubeln beide auf. Scherzend raunt Tosca ihm noch zu, wie er den Tod zu markieren habe, dann folgt er dem Offizier, der ihn an die Mauer stellt. Die Gewehrsalve wird abgegeben, Mario fällt. Alle entfernen sich. Da stößt Tosca Mario an, er möge aufstehen. Endlich erkennt sie, daß er wirklich tot ist und wirft sich verzweifelt auf die Leiche. Da werden erregte Stimmen vernehmbar: Scarpias Ermordung ist bekannt geworden und Spoletta droht Tosca: „Teuer wirst du sein Leben bezahlen.“ Tosca antwortet: „Mit dem meinen“, und stürzt sich von der Brüstung hinab in die Tiefe.

Sonntag, den 1. Mai

Abends:

* B. 25 Th. 4. 1. S. 4. Gr.

Der fliegende Holländer

Von Richard Wagner

Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz

Spielleitung: Viktor Pruscha

Daland, ein norwegischer Seemann

Adolf Schoepflin

Mary, Senta's Amme

Elfriede Haberkorn

Senta, seine Tochter

Anny König u. G.

Der Steuermann Dalands

Robert Kiefer

Erik, ein Jäger

Theo Strack

Der Holländer

Franz Schuster

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers, Mädchen

Ort der Handlung: Die norwegische Küste

Chöre: Georg Hofmann

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19.30 Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22.30 Uhr

Pause nach dem ersten Akt

Preise E (1,00—6,30 RM.)

INHALTSANGABE

Der fliegende Holländer

Der norwegische Seefahrer Daland ist mit seinem Segler auf hoher See in Sturm geraten und hat einen Nothafen aufgesucht. Die Mannschaft hat sich zur Ruh gelegt, nur das Lied des wachhabenden Steuermanns durchhallt die Nacht. Auch ihn übermannt endlich der Schlaf. Die tobende See treibt plötzlich ein gespenstisches Schiff an Land, das Daland gegenüber vor Anker geht. Der Führer dieser Mannschaft ist der fliegende Holländer. Er tritt heraus und beklagt sein Schicksal; ruhelos werde er von den Wogen hin- und hergetrieben, weil er einst einen Treubruch begangen hätte. Ihm könne nur die schrankenlose Treue eines Weibes Erlösung bringen. Als Daland hinzutritt und der Holländer von ihm vernimmt, daß jener eine unvermählte Tochter habe, verlangt er sie zum Weibe und verspricht Daland all seine Reichtümer. Daland willigt freudig ein und beide treten mit günstigem Winde die Heimfahrt an.

Akt II.

In Dalands Haus. Senta, die Tochter Dalands, sitzt am Spinnrade, umgeben von fröhlichen Spinnerinnen, und betrachtet nachdenklich das Bild des Holländers. Der Aufforderung ihrer Amme folgend erzählt sie in der Ballade die Geschichte des Holländers; in ihrer Begeisterung gelobt sie, ihn von seinem unglücklichen Schicksal zu befreien. Unterdessen ist Erik unbemerkt eingetreten und als die Mädchen fortgehen, hält er Senta zurück, um sich ihrer Liebe immer wieder zu versichern. Doch das Geständnis seiner Ahnungen, die ihm ein Traumbild eingab, erweckt in Senta immer mehr den festen Glauben an ihre Mission. Ihre Verwirklichung ist nahe, denn bald darauf tritt Daland mit dem unbekanntem Fremden ein. Im ausdrucksvollen Schweigen stehen sich Senta und der Holländer gegenüber, ihre Augen begegnen sich im stillen Gelübde ewiger Treue.

Akt III.

Am Ankerplatz der Schiffe. Erik ist Senta gefolgt; er versucht sie dadurch zurückzuhalten, daß er sie an das gemeinsame Versprechen der Treue erinnert. Der Holländer hat dies vernommen und da er sein Heil auf ewig verloren wähnt, ordnet er bestürzt die Abfahrt seines Schiffes an. Als das Schiff in See sticht, stürzt sich Senta ins Meer, ihrem Gelübde bis zum Tode getreu. Durch dies Opfer wird der unselige Fluch gebrochen, in Verklärung schweben die Liebenden zum Himmel empor, während das Geisterschiff versinkt.

Sonntag, den 1. Mai
* Im Städtischen Konzerthaus

„Zur goldenen Liebe“

Operette in vier Bildern von Ralph Benatzky, Willi Wolff und Martin Zickel

Musik von Ralph Benatzky

In Szene gesetzt von Fritz Herz

Musikalische Leitung (am Flügel): Curt Stern

Kommerzienrat Emil Schramm
Edith, seine Tochter
Peter Fabricius, Komponist
Hannes Birk, Librettist
Rubin, Hausagent
Mutter Mews
Lisa, Sängerin
Sebastian Kiesewetter, Conferencier
Matai-Putti, Diener

Paul Rudolf Schuler
Lilli Jank
Alfons Kloeble
Karlheinz Loser
Paul Müller
Marie Centee
Emmy Seiberlich
Hermann Brand
Mona Seiling

Hein, Kellner
Eine Engländerin
Ein Photograph
Der Theaterdirektor
Der Inspizient Krause
Die Darstellerin der „Gräfin“
Der Hilfsrequisiteur Hofer
Jean, Diener bei Schramm
Alter Obermatrose

Hans Müller
Otti Höcker
Friedrich Prüter
Ulrich von der Trenck
Karl Mehner
Marliese Fritz
Fritz Luther
Otto Seibert
Otto Kienschnerf

Die 6 Bildschönen, Matrosen, Engländer und Engländerinnen, Damen und Herren der Gesellschaft

Zeit: Gegenwart

Ort: Das erste und vierte Bild spielt in Hamburg in der „Goldenen Liebe“. Das zweite Bild auf der Bühne eines Berliner Theaters.

Das dritte Bild in der Wohnung des Kommerzienrats Schramm am Kurfürstendamm

Zwischen dem 1. und 2. Bild liegen einige Wochen, zwischen dem 3. und 4. Bild einige Monate

Bühnenbilder: Torsten Hecht

Die Tänze sind einstudiert von Alfons Kloeble

Kostüme: Margarete Schellenberg

Abendkasse 19 Uhr

Anfang 19,30 Uhr

Ende 22,15 Uhr

Pause nach dem zweiten Bild

I. Parket 2,60 RM.

INHALTSANGABE

„Zur goldenen Liebe“

Während einer Vorstellung in dem Hamburger Vorstadtvarieté „Zur goldenen Liebe“ erscheinen unter Führung des Hausagenten Röbin neue Gäste. Der Conférencier Sebastian singt seine Couplets. Zu den Gästen des Lokals gesellen sich auch der Librettist Hannes Birk und der Komponist Peter Fabricius, deren Operette in drei Wochen zur Aufführung kommen soll; aber vorläufig fehlt ihnen noch die Primadonna. Plötzlich entsteht eine geräuschvolle Störung der Varietévorstellung. Zwischen der Diseuse Mutzi-Putzi und der Sängerin Lisa, den beiden Rivalinnen um die Liebe Sebastians, kommt es zu Handgreiflichkeiten — die Vorstellung muß abgebrochen werden. Auf Hannes und Peter aber macht der Auftritt, der mit einer Szene ihrer Operette eine überraschende Ähnlichkeit hat, starken Eindruck insofern, als sie nun in Lisa die gesuchte Primadonna gefunden zu haben meinen und mit ihr auch alsbald zum Vertragsabschluß kommen. — Zur Generalprobe in Berlin erscheint auch der dazu geladene Kommerzienrat Schramm, der vermögende Protektor der beiden Operettenautoren, nebst seiner Tochter Edith, die den Komponisten Peter liebt. Als dieser den abwesenden Tenor vertreten muß und dabei nicht verbergen kann, daß er von den Reizen Lisas bezaubert ist, wird Ediths Eifersucht wach. Die Situation erfährt weitere Verwicklung durch das plötzliche Erscheinen des Conférenciers Sebastian, der Lisa zur Rückkehr nach Hamburg überreden möchte; ferner dadurch, daß Lisa nach dem großen Erfolg der Operette auf dem vom Kommerzienrat Schramm gegebenen Fest Gegenstand allgemeiner Huldigung ist, daß ihr sowohl Schramm wie Peter Heiratsanträge machen und Sebastian von Edith angestiftet wird, die beiden Nebenbuhler vor der Gesellschaft zu kompromittieren, was jener auch prompt mit einem beißend sarkastischen Couplet zuwege bringt. — Inzwischen macht das Varieté in Hamburg, da Lisa und Sebastian fehlen, schlechte Geschäfte. Als aber dann die beiden zurückkehren, als Hannes Birk, der Librettist, sich mit Edith Schramm und Lisa sich mit Peter verlobt, als obendrein der tüchtige Sebastian beschließt, mit Mutter Mews ein Restaurant besseren Genres am Kurfürstendamm in Berlin zu eröffnen, kommt alles in beste Ordnung.

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Sonntag, den 1. Mai

Morgenfeier

Wilhelm Busch

Musikalische Leitung: Joseph Keilberth

Szenische Leitung: Ulrich v. d. Trenck

1. Ouvertüre zu „Abu Hassan“ von Weber
2. Ansprache: Intendant Dr. Carl Hagemann
3. Vorreden aus Busch-Werken
4. „Herr und Frau Knopp“ mit Lichtbildern
Paul Müller
5. Gedichte von Wilhelm Busch
Marie Genter, Mona Seiling, Friedrich Prüter,
Ulrich von der Trenck, Hans Müller, Josef Sonntag
6. „Max und Moritz“, 1. Streich
In schöne und bekannte Musik gesetzt und seinem Freunde Max
gewidmet von Moritz (C. Ad. Lorentz)
Else Blank, Ellen Winter

Kassenöffnung 10.45 Uhr

Anfang 11.15 Uhr

Ende 12.30 Uhr

Preise 0.50—1.00 RM.

Tosca.

Ein Hirt— Anni Blum

Krank: Elfriede Haberkorn.

1.5.32.

Der fliegende Holländer.

Mary— Ellen Winter

Krank: Elfriede Haberkorn.

1. 5. 32.